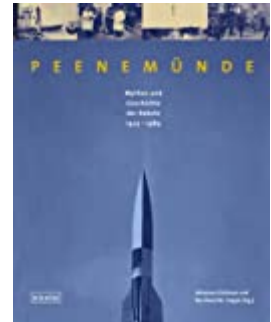




Johannes Erichsen, Bernhard M. Hoppe. *Peenemünde: Mythos und Geschichte der Rakete 1923-1989.* Berlin: Nicolaische Verlagsbuchhandlung, 2004. 392 S. ISBN 978-3-89479-127-8.



Reviewed by Rainer Eisfeld

Published on H-Soz-u-Kult (November, 2004)

J. Erichsen u.a. (Hgg.): Peenemünde

Kernstück des Bandes (S. 114-334) ist der Katalog der 2001 eröffneten Ausstellung des Museums Peenemünde. Er wird ergänzt durch einen Aufsatz- und einen Dokumententeil (S. 11-109 bzw. S. 337-379) sowie eine Auswahlbibliografie (S. 380-384). Verfasser der neun Aufsätze sind die beiden Herausgeber, ferner Michael Neufeld (U.S. National Air and Space Museum) â mit zwei Beiträgen vertreten â, Jens-Christian Wagner (KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora), Dirk Zache (Museum Peenemünde), Matthias Uhl (Institut für Zeitgeschichte, Abt. Berlin) sowie schließlich Thomas Stamm-Kuhlmann und Reinhard Wolf, Historiker bzw. Politologe an der Universität Greifswald. Sechs der zehn abgedruckten Dokumente stammen von Walter Dornberger, je eines von Hermann Oberth, Godomar Schubert (Ministerialrat beim Heereswaffenamt, zuständig für den Aufbau des Peenemünder Versuchsserienwerks) sowie den polnischen bzw. französischen KZ-Häftlingen Leon Dropek und Michel Flicx.

Mythenbildung kann verstanden werden als gezielte Strategie von Einzelnen oder Gruppen, sich Ansehen und Einfluss zu verschaffen durch eine zunächst schlüssig

wirkende Selbstdarstellung, die Wahrheiten mit Entstellungen verknüpft. Die beiden Elemente des âMythos Peenemündeâ, welche archivgestützte Forschungen während der letzten anderthalb Jahrzehnte herausgearbeitet haben, fasst Neufeld noch einmal bündig zusammen (S. 41): erstens âAbwälzung der Verantwortungâ (die Konstrukteure definieren sich als âunpolitische Technikerâ), zweitens âNeudefinition der Zielsetzungâ (an die Stelle âreale[r] Verknüpfung mit der Welt der Waffenâ tritt die Betonung der âPerspektive [...] künftige[r] Raumfahrtâ).

Sein Leben âendgültig ausgehauchtâ hatte der Mythos, wie Neufeld anderen Orts einprägsam formulierte Neufeld, Michael J., Introduction. Mittelbau-Dora â Secret Weapons and Slave Labor, in: Böon, Yves, Planet Dora, Boulder 1997, S. IX-XXVIII, hier S. XXVII Anm. 3. , spätestens 1992: zum einen mit dem Erscheinen der letzten geschätzten Biografie Wernher von Brauns Stuhlinger, Ernst; Ordway, Frederick I., Wernher von Braun. Aufbruch in den Weltraum, Esslingen 1992. â darauf bezog sich Neufeld â; zum anderen, wie Hoppe hervorhebt (S. 11f.) Vgl. auch Eisfeld, Rainer, Mond-

sätzlich. Wernher von Braun und die Geburt der Raumfahrt aus dem Geist der Barbarei, Reinbek 1996, S. 11., mit der durch die Öffentliche Debatte erzwungenen Absage der geplanten Feier zum 50. Jahrestag des V 2-Erstflugs. In Peenemünde freilich bemühte man sich nach Kräften, dem Mythos weiter zu huldigen: mit jener ersten, 1991 eröffneten Ausstellung, die Hoppe als „Kuriosum“ einstufte (S. 19) – ein Kuriosum allerdings, das „schnell ein großer Publikumserfolg“ wurde (eine Million Besucher binnen fünf Jahren!).

Im Gegensatz zur akribischen Veranschaulichung aller übrigen Etappen des Raketenprogramms fanden sich dort noch 1996 lediglich vier Exponate zur V 2-Fertigung durch KZ-Insassen – ein gestreifter Häftlingsanzug, eine Büchervitrine mit Literatur zu Konzentrationslagern sowie zwei Dokumente über den geplanten Einsatz von KZ-Häftlingen in Peenemünde, jedoch ohne jegliche Erläuterung, die es dem Betrachter erlaubt hätte, sie in das Gesamtbild der Entwicklung und Herstellung der A 4/V 2 einzuordnen. Ich habe diesen Ausstellungsteil seinerzeit als „Alibi-Ecke“ bezeichnet. Freilich machte man im Kreis der „historisch interessierte[n] Bürger“ und „ehemalige[n] Mitarbeiter des NVA-Standortes“ (S. 19), die hinter der Ausstellung standen, gar kein Hehl daraus, dass man sich am liebsten eine „Arbeitsteilung“ gewünscht hätte: Für die „heile Welt der Fachleute“ sollte das Informationszentrum Peenemünde zuständig sein, für den Sklavenstaat der Zwangsarbeit die Gedenkstätte Mittelbau-Dora.

Mit einem solchen „dichotomische[n] Bild“ vom „sauberen Peenemünde einerseits und der Hölle im fernen Mittelwerk andererseits“ (S. 43) hat die neue Ausstellung – deren Erarbeitung auf eine Koalitionsvereinbarung der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommerns zurückgeht – schon vom Ansatz her aufgeräumt: Ausdrücklich zielt sie auf Erschließung der „Januskäufigkeit Peenemündes“ (S. 7). Die dem Katalog vorangestellten Aufsätze resümieren den aktuellen Forschungsstand. Ihre systematisch aufbereiteten Informationen dienen der Hinführung auf die einzelnen Ausstellungsteile. Sie lassen sich ebenso nachträglich zur Vertiefung der gewonnenen Eindrücke nutzen und können hier nur stichwortartig genannt werden.

Raketenphantasien in der Weimarer Republik: Lange vor 1933 träumten „Romanautoren und Raketenfreunde“ (Oberth, Valier, Nebel, Gail, Laffert) von imaginären „Superwaffen“ als „Mittel[n] der Macht“ wie der Kriegsvermeidung (S. 23f.).

Peenemünde und das „Dritte Reich“: Der Nachkriegsmythos „führte sich nicht zuletzt aus der Notwendigkeit, die „essliche Wahrheit von der vollständigen Integration der leitenden Kräfte Peenemündes in das NS-System zu verschleiern“ (S. 39).

Unmenschliche Fabriken in Peenemünde, im Harz und anderswo: Weil Zwangsarbeit „auch in Peenemünde eine zentrale Rolle spielte“, wurden bereits die Heeres- und Luftwaffeneinrichtungen auf Usedom „zum Leidens- und Todesort Tausender“, und später wurden nicht nur im Mittelwerk, sondern auch an zahlreichen weiteren Standorten (z.B. Ebensee, Lehesten, Redl-Zipf) „mindestens 40.000 Häftlinge unmittelbar für das A 4-Programm zur Zwangsarbeit herangezogen“ (S. 43, 50).

Präsenz „von Kontrasten“, Präsenz „von Geschichte“ in Peenemünde: Auch das ehemalige Kraftwerk, das heute die Ausstellung beherbergt, wurde „unter massivem Einsatz von Zwangsarbeitern gebaut, um den enormen Strombedarf zu decken, den vor allem die Flüssigsauerstoff-Produktion für den Raketenantrieb benötigte“ (S. 62).

Nachkriegswettlauf um atomare Fernraketen: Peenemünders Technologie hat „die amerikanische Raketenentwicklung“, nicht anders als in der Sowjetunion, „verkalrt [...] und beschleunigt“ (S. 85, 75, 90).

Problem „gerechter Kriege“ im Sinne der Kriterien katholischer Morallehre: Nuklear bestückte Fernwaffen haben die Vermeidung „ungerechter Kriege“ weiter erschwert. Die von Peenemünde ausgehende Mahnung lautet, auf politischen Wegen darauf hinzuwirken, „dass gewaltbereite Gruppen und Regime [...] keine Chance erhalten, ihre aggressiven Pläne zu verfolgen“ (S. 107f.).

Der entsprechende Katalogteil, der auch die Friedensbewegungen der 1970er und 1980er-Jahre vorstellt (vgl. S. 289-293), liefert eines von zahlreichen Beispielen für die differenzierte Gestaltung der Ausstellung, die an dieser Stelle nicht im Einzelnen erörtert werden kann. Ihren facettenreichen Ansatz, der „beunruhigen“ und „herausfordern“ soll (S. 21), verdeutlicht abschließend die Gegenüberstellung exemplarischer Lebensläufe: hier Opposition und Widerstand – dort die bestehende Kommandostruktur; hier englische Gegner – dort deutsche Ingenieure; hier Fremdarbeiter und KZ-Häftlinge – dort zivile Vor- und Mitarbeiter (S. 296-304).

Der Dokumententeil allerdings wird solchem Facettenreichtum nicht durchweg gerecht. Er leidet an der übermäßigen Wiedergabe von Texten und Reden

Walter Dornbergers. Mindestens das Dokument Dornberger III (âBetr.: Panne A 4â, S. 348f.) könnte ohne Erkenntnisverlust entfallen. Es sollte ersetzt werden durch den Brief Wernher von Brauns an Albin Sawatzki (erwähnt â aber nicht abgebildet â auf S. 233), in dem von Braun seinen Besuch im KZ Buchenwald zur Auswahl weiterer âgeeigneterâ Häftlinge beschreibt.

Die Schwachstelle des Buchs stellt die Bibliografie von viereinhalb Seiten dar, deren Kriterien unverständlich bleiben. Verzichtet wurde auf H  ftlingsberichte â beispielsweise Jean Michels âDoraâ (Paris 1975/London 1979) oder Yves B  cons âPlanet Doraâ (Gerlingen 1999). Stattdessen wurden Titel unkommentiert aufgenommen, deren Inhalt den Zielen der Ausstellung diametral widerspricht. Vier Beispiele:

Julius Mader war âOib   (Offizier im besonderen Einsatz, d.h. Desinformationsspezialist) des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit. Sein âGeheimnis von Huntsvilleâ ([Ost-]Berlin 1963) ist entsprechend ein-

zustufen. Manfred Bornemanns âAktiver und passiver Widerstand im KZ Dora und im Mittelwerkâ (Berlin 1994) missachtet die Forschungslage zu Möglichkeiten und Grenzen des H  ftlingswiderstands. Positionen des Holocaust-Leugners Paul Rassinier wurden in der Broschüre unkritisch übernommen (als dies 1998 viel zu spät auffiel, wurde ihr Verkauf in der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora eingestellt). Marsha Freemans âHin zu neuen Weltenâ (Wiesbaden 1996), im ideologischen Umfeld der La Rouch  -Organisation entstanden und in einem zu dieser Gruppe gehörenden Verlag erschienen, streitet jede Mitverantwortung der Peenem  nder Konstrukteure für den Einsatz von KZ-Häftlingen ab. Thomas Franklins âAn American in Exileâ (Huntsville 1987) schließlich lebt von gutgläubiger Wiedergabe der L  gen Arthur Rudolphs.

Eine hoffentlich in absehbarer Zeit erscheinende 2. Auflage des besprochenen Buchs sollte eine annotierte Bibliografie enthalten, die dem sonstigen Standard des Werkes entspricht.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Rainer Eisfeld. Review of Erichsen, Johannes; Hoppe, Bernhard M., *Peenemünde: Mythos und Geschichte der Rakete 1923-1989*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. November, 2004.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=18621>

Copyright    2004 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.